Thorunia.

Die Erzählerin und Anzeigerin

an der Weichsel und Drewenz.

Dritter Jahrgang. Nro. 18. Sonnabend, den 3. März 1832.

Die Brautfahrt.

Poetischer Schwank in zwei Gesängen.

Erster Gesang.

Die Abweisung.

Die Brautfahrt nach Schwarzstadt.

Daß die Lieb' in jeder Zon',
In der kleinsten Hütte wohnet,
Und den Vater, wie den Sohn,
Oft mit Sorg' und Gram belohnet;
Wollt' ich dieses auch verkünden,
Würd' ich wenig Beifall finden,
Denn der Jüngling, wie der Greis,
Dies genug und sattsam weiß.

Und, daß oft nach manchem Jahr
Erst die Lieb' Erhörung findet,
Und durch mancherlei Gefahr
Sich zum schönen Ziele windet,
Dieses ist ja weltbekannt,
Und der baute auf den Sand,
Der so etwas wollte singen,
Um sich Beifall zu erringen.

Aber Eins ist ganz geschickt,
Beifall, Gunst uns zu erwerben,
Weil es jedermann entzückt,
Jeden warnet vor Verderben,
Wenn wir nämlich treu verkünden, —
Was wir doch so häufig finden, —
Welche Fata die bestehn,
Welche ringsum freien gehn.

Doch, o göttliche Kamönen,
Freund Apoll, o kommt herbei!
Gebet Segen meinen Tönen,
Steht mit eurer Macht mir bei,
Daß ich laut und kräftig singe
Ohne Scheu die Wunderdinge,
Die dem Geist vorübergehn,
Gleich der Frühlingswinde Wehn.

Auf denn! gleich will ich beginnen,
Euch zu melden diese Mähr',
Wie ein Jüngling zu gewinnen
Sucht' ein Mädchen schön und schwer,

Weil er Geld und Gut gebrauchte,
Und wie schnell sein Traum verrauchte,
Als er einen Schlag bekam,
Unfreiwillig Abschied nahm.

Dicker heißt der Mann mit Namen,
Der zu freien sich entschloß;
Vetter Nimm sprach: Amen! Amen!
Und nun ging das Fahren los.
Doch ob Vetter Nimm sich mühte,
Ob der Bräut'gam rosig blühte,
War das Ende stets vom Lied,
Freund, du warst umsonst bemüht!

Endlich spionirt ein Mädchen
Aus der Vetter, hold und schön,
In dem nahgelegnen Städtchen;
Und keck sprach er: es wird gehn!
Dicker, lassen Sie anspannen,
Augenblicklich geht's von dannen,
Und ich wette dreist, gewiß
Zeigt sich jetzt kein Hinderniß.

Schnee lag draußen auf in Menge,
Und der Schlitten war recht schön;
Doch für beide fast zu enge,
Darum mußt' der Dicker stehn.
Denn der Vetter wog, ja wundert
Euch nur recht, — beinah dreihundert
Pfund, und nun ist es wohl klar,
Daß er gar nicht mager war.

Eilend glitt der schöne Schlitten
Durch den dichten Tannenwald,
Aber in der Haide Mitten
Merkten sie mit Schrecken bald,
Daß der rechte Weg verfehlet,
Und wenn auch vor Schreck gestählet
Durch den edeln Kornus-Trank,
War nun beiden doch sehr bang.

(Die Fortsetzung folgt.)

Die Brautwerber.

Eine Novelle.

(Fortsetzung.)

Das Mädchen erröthete heiß, und vermochte eine Zeitlang weder den Blick vom Boden noch ein Wort über die Lippen zu bringen. Sie stand wie ein anmuthiges Bild, und fühlte es unter den gesenkten Augenliedern, wie die Blicke der drei Jünglinge sich liebevoll und bewundernd auf sie richteten. Das gab ihr denn doch einigen Muth wieder, und sie hub folgendergestalt zu sprechen an:

„Das Zartgefühl der sittlich edlen, in jeglichem Verhältniß ächt vornehmen Bildung, die freudige Heldenkraft einer neu entblühenden Ritterzeit —"

Sie stockte.

Georg und Julius dachten bei sich: „sie redet wie ein Engel!" Erdmann aber schaute etwas unbehaglich drein.

Wieder hub sie an:

„Die heitre Idyllenweisheit häuslichen Friedens in dämmerndem Zukunftnebel —"

„Es war vielleicht nicht ohne freundliche Beziehung auf Erdmann gesprochen; indessen der sahe immer um nichts vergnügter aus.

„Seele in Leben und Leben in Seele,“ – sprach Frida weiter. —

Aber da unterbrach sie Herr Neititsch mit den Worten: „Rieke, sprich deutsch! Oder wenn das auch für deutsch gelten mag, was Du da herstotterst, so ist es doch ganz gewiß nicht Rieksch. Ich meine — die Worte gehören nicht Dir an, Rieke, sondern etwa zwei drei Bücherchens machens. Denn ordentliche große Bücher leset Ihr ja beinahe gar nicht mehr, sondern nur immer solche kleine Chosen, höchstens anderthalb Daumen lang, ja, ja, Däumlinge könnte man die Sorte wohl tituliren. Aber ob Du auch in Riesen von Büchern läsest, — Du müßtest ihnen doch die Worte nicht nachplappern wollen: a la Staarmatz. Selbst ist der Mann, und selbst ist auch die Mamsell, sprich hübsch wie Dir der Schnabel gewachsen ist, Rieke, Du hast ja von der Mutter einen recht guten Schnabel geerbt.“

Julius und Georg erglüheten Beide von kaum verhaltenem Unwillen. Erdmann aber sagte sehr freundlich: „gewiß, kein Schriftsteller kann schöner schreiben, als Riekchen spricht, wenn sie ganz ihren eignen hübschen Gedanken und heitern Gefühlen nachgeht.“

Das brachte ihm einen gar freundlichen Blick des geliebten Mädchens ein, und indem sie eine milde Begeisterung in ihrem Herzen wallen fühlte, sprach sie klar und unbefangen, die schönen Augen etwas nach aufwärts gerichtet, so daß sie über die drei Jünglinge hinsah:

„Nun dann, in Gottes Namen! – Die Herren, die mir die Ehre erzeigen, um mich zu werben, sind ehrenwerthe junge Männer, und haben schon gethan, die Waffen für unser herzliebes Preußenland zu ergreifen, und für das theure Deutschland mit. Aber mir ist in dieser Stunde wahrhaftig zu wunderbar zu Sinn für so viel Großes und Ernsthaftes, das der liebe Gott rings um uns her geschehen läßt, als daß ich mein kindisches Herz fragen könnte: „hast Du lieb?“ — Und vollends: „Wen hast Du lieb?“ — Werden Sie mir nicht böse, meine Herren, aber ich kann gewiß und wahrhaftig in diesem Augenblick und in diesen paar Tagen keine gescheidtere Anfragen geben.“ —

„Sie parlirt,“ flüsterte der frohe Krämer unhörbar bei sich, und rieb seine etwas knöchernen Hände ordentlich lustig gegeneinander, „sie parlirt wie die siebenmal sieben Weisen in Griechenland in Einer Person. Ja, nennt mich nur immerhin den weisen Schimmel! Ihr habt Recht, Wachtmeister, und Rieke ist mein Kind.“

Aber seine Tochter hatte sich viel Anderes und Beßres bei ihren Worten gedacht, als der in diesem Augenblick wieder ganz von Krämergedanken umdüsterte Vater hieraus hören konnte.

Die drei Jünglinge beugten sich in heitrer Anmuth vor dem einfach klaren Ausspruche der Geliebten, die Jedem von ihnen nur noch lieber dadurch geworden war. Aber der dringenden Einladung des nun sehr fröhlich gestimmten Krämers, diesen Abend bei ihm zu verleben, mochte Keiner nachgeben. „Es muß geschieden sein, Frida!“ sagte Julius feierlich. „Drum geschehe, was geschehen muß, bald — würdig – still.“ – Georg aber sprach, wehmüthig lächelnd: wahrhaftig, schönes Friedchen, hätte Ihr anmuthiges Bild noch anmuthsvoller in meiner Seele aufleuchten können, — diese Viertelstunde hätte den Strahl dazu gegeben. So soll es denn auch die letzte Viertelstunde für mich sein, in welcher ich Sie anblicke, bis — nun, die Entscheidung mag fallen, wie sie will. Das holdselige Lichtlein in meinem Innern, — das könnte nun selbst Ihr Ausspruch mir nicht wieder nehmen, schönes Mädchen.“ —

(Die Fortsetzung folgt)

„Gasthof zu Danzig,“
welches ich Einem geehrten Publiko hiermit ergebenst anzeige, und um recht
chen Zuspruch bitte. Für gute und billige Bedienung werde ich stets Sorge
Peplins

Bekanntmachungen.

20 Rthlr. Belohnung.

Es ist mir am 13ten Februar aus meinem Wohnzimmer eine runde Dose von Schildpatt gestohlen, in deren Deckel sich unter Glas eine Silberplatte befindet, die in getriebener Arbeit eine Kriegesscene darstellt. Im Vorgrunde bemerkt man zur linken Seite einen sitzenden Offizier, der Handschuhe und Fernrohr abgelegt hat; neben diesem einen Reiter zu Pferde, das sich bäumende Nebenpferd haltend; ein anderer Reiter hält das Pferd des abgestiegenen Offiziers. Am untern Rande der Platte befinden sich die Wörter: Kirschstein, Strasburg 1828.

ten, und an mich — auf meine Kosten — herzusenden, wogegen ich obige Belohnung und Erstattung gehabter Kosten versichere.

Danzig, den 16. Februar 1832.

nung und Erstattung gehabter Kosten versichere.

Danzig, den 16. Februar 1832.

G. B. Drewke,
Kaufmann und Braueigner, Pfefferstadt Nro. 121.

In dem gewesenen Aveschen, jetzt Hoppeschen Hause, Seglerstraße Nr. 106, habe ich den früher dort bestandenen Gasthof wiederum eröffnet, und zwar unter dem Namen:

„Gasthof zu Danzig,“

welches ich Einem geehrten Publiko hiermit ergebenst anzeige, und um recht zahlreichen Zuspruch bitte. Für gute und billige Bedienung werde ich stets Sorge tragen.

Peplinski.

Vermiethung.

Seglerstraße Nro. 106 sind Stuben auch ein Speicher zu vermiethen.

Wasserstand der Weichsel in Thorn im März 1832.

Am 1sten 2 Fuß 11 Zoll.
Am 2ten 2 Fuß 10 Zoll.
Am 3ten 2 Fuß 10 Zoll.

Verantwortlicher Redakteur W. T. Lohde. Druck mit Lohdeschen Typen.